

die Autobiographie von A. J. Sjögren (1955), sowie "Marco Polon matkat" (Die Reisen von Marco Polo) (1957).

Aulis J. Joki war Mitglied oder Ehrenmitglied zahlreicher wissenschaftlicher Gesellschaften. Zu seinem sechzigsten Geburtstag veröffentlichte die Finnisch-Ugrische Gesellschaft eine umfangreiche Festschrift. Als Wissenschaftler genoß er ein unverbrüchliches Ansehen und durch sein stets freundliches Entgegenkommen, durch sein angenehmes und ausgeglichenes Auftreten hat er sich viele Freunde geschaffen.

ERKKI ITKONEN

János Balázs 1914–1989

Als er bei der Beerdigung seines Kollegen András Martinkó eine Trauerrede hielt und der Priester danach für den, „der dem Verstorbenen als Nächster folgen wird“, ein Gebet sprach, hätten wir nicht geglaubt, daß er der Folgende sein würde. Am 16. Februar hielt er die erwähnte Rede, am 16. März ist er gestorben.

Geboren am 4. November 1914 in Nagyalásony (Westungarn) besuchte er das altherwürdige Református Kollégium (Reformiertes Gymnasium) von Pápa. 1935 begann er seine Studien an der Philologischen Fakultät der Budapester Petrus-Pázmány-Universität (heute: Eötvös-Loránd-Universität); zugleich wurde er Hörer des sog. Eötvös-Kollegiums. Im Jahre 1940 promovierte er zum Doktor der Philologie und erhielt das Diplom als Gymnasiallehrer für Griechisch und Latein.

Das letzte Studienjahr vor der Diplomerwerbung verbrachte er als Stipendiat im italienischen Pisa. Aus der Zeit datiert seine Vorliebe für das mediterrane Klima, worüber er häufig sprach. Von 1942 bis 1944 war er als Lektor für Ungarisch an der Universität Leipzig tätig.

Nach dem Zweiten Weltkrieg war János Balázs im Ungarischen Unterrichtsministerium in Budapest in der Abteilung für kulturelle Beziehungen mit dem Ausland beschäftigt. Die Jahre 1947 und 1948 verbrachte er abermals mit Studien im Ausland (Zürich, Genf).

Nach seiner Rückkehr wurde er Mitarbeiter am Institut für Sprachwissenschaft der Ungarischen Akademie der Wissenschaften. Er war in jener Abteilung tätig, wo das 7bändige große einsprachige Wörterbuch der ungarischen Sprache („A magyar nyelv értelmező szótára“) erarbeitet wurde. Seine Aufgabe war es, die Probeartikel zu schreiben. Diese Probeartikel dienten als Grundlage für die Diskussion über die Ausarbeitung der endgültigen

Richtlinien für die Redaktionsarbeiten des Wörterbuches. Die Leitung der Abteilung oblag damals dem bekannten Lexikographen László Országh. Er war bis 1964 für die Redaktion tätig.

In diese Zeitspanne fällt die erste Dissertation von Balázs (1956) und damit sein erstes bedeutendes Werk. Es ist seine Monographie über Johannes Sylvester, den Bibelübersetzer und Humanisten („Sylvester János és kora“ [János Sylvester und seine Zeit]. Budapest 1958. Tankönyvkiadó.). Das Buch war ein großer Wurf nicht nur als wissenschaftliche Arbeit, sondern auch als praktisches Nachschlagewerk für die akademische Jugend. Es ist bemerkenswert, daß Balázs in diesem Werk Sylvester auch als Etymologen zeigt: eine große Anzahl seiner Etymologien sind noch heute gültig.

1965 wurde Balázs Professor an der Budapester Eötvös-Loránd-Universität; gleichzeitig wurde er auch an die Universität Rom berufen als Professor für ungarische Sprache und Literatur. Auch in seinen Jahren in Rom ließ er die wissenschaftliche Arbeit nicht ruhen. Schon im Jahre 1965 hat er seine Dissertation „A névmások szerepe a szuffixumok kialakulásában“ (Die Rolle der Pronomina bei der Entwicklung der Suffixe) zur Erlangung des akademischen Doktorgrades verteidigt. Die wichtigsten Thesen seiner Dissertation wurden eingehender und in internationales Beweismaterial eingebettet in der Arbeit „Funktionswerte der Pronominalität“ behandelt. Das Buch erschien nach seiner Rückkehr aus Rom im Jahre 1973 im Verlag der Ungarischen Akademie der Wissenschaften. Balázs erwähnt viele Forscher (Budenz, Lehtisalo, J. Berrár, Paasonen, Ravila, Lakó, Rédei usw.), die über die Entstehung der finnisch-ugrischen Suffixe gearbeitet haben. „Die Herkunft der finnisch-ugrischen Suffixe aus Pronomina wird also von vielen fähigen Sprachwissenschaftlern für möglich gehalten“, schreibt Balázs. „Ob aber diese Suffixe am Anfang an den Pronominalstämmen selbst stehen und wenn ja, mit welchen ... Funktionen, ist von den Forschern bisher nicht eingehend untersucht worden.“ Mit Hilfe indogermanisch-kontrastiver Vergleiche versucht er schließlich, die obige wichtige Frage der Finnougristik zu lösen. Er kommt zu dem Ergebnis, daß bei der Herausbildung der älteren Suffixe jenen Bildungselementen, die die interrogativen und demonstrativen Pronomina determinieren, die bestimmende Rolle (so also auch in den finnisch-ugrischen Sprachen) zugeschrieben werden muß.

Nach seiner Rückkehr aus Rom wurde er Ordinarius für allgemeine Linguistik an der Budapester Eötvös-Loránd-Universität; diesen Lehrstuhl hatte er in der Nachfolge von Professor Zsigmond Telegdi von 1974 bis 1979 inne. Im Jahre 1984 wurde János Balázs emeritiert.

Sein pädagogisches Wirken stand stets auf einem aktuellen, hohen Niveau. Die von ihm geleiteten postgradualen Seminare zeitigten bedeutende Ergebnisse: 1980 wurden die Vorträge dieses Seminars für postgraduale Weiterbildung unter dem Titel „Nyelvi rendszer és nyelvhaználóat“ (Sprachstruktur und Sprachgebrauch) veröffentlicht. Im diesem Band, den er selbst redigierte, ver-

öffentliche er auch mehrere Studien (u. a. „A nyelvi elemzés két ókori modellje“ [Zwei Modelle der Sprachanalyse aus antiker Zeit]; „A nemzeti nyelvek nyelvtanirodalmának kialakulása“ [Die Entwicklung der Grammatiken der Nationalsprachen]; „Az egybevető (kontrasztív) módszer alkalmazásának lehetőségei“ [Die Möglichkeiten der Anwendung der kontrastiv-vergleichenden Methode]).

Ein anderer Band trug den Titel: „Arealis nyelvészeti tanulmányok“ (Areal-linguistische Studien) und erschien 1983 beim Tankönyvkiadó. Neben mehreren Vorträgen der Teilnehmer an diesem Postgraduierten-Seminar, dessen Material die obige Publikation enthält, hielt auch Balázs einen umfassenden, allgemein-linguistischen Vortrag: „Az areális nyelvészeti kutatások története, módszerei és főbb eredményei“ (Die Geschichte der arealinguistischen Forschungen, ihre Methodik, und ihre Hauptergebnisse). Der Text des Vortrags ist auch selbständig publiziert worden.

Eine dritte Publikation dieser Art, ebenfalls von ihm redigiert, erschien kürzlich (1989) unter dem Titel „Nyelvünk a Duna-tájon“ (Unsere Sprache im Donauraum).

Balázs war seit 1952 aktives Mitglied der Ungarischen Gesellschaft für Sprachwissenschaft (gegründet 1904). Seinen letzten Vortrag mit dem Titel „Írányok és arányok“ (Richtungen und Proportionen) über die Entstehung des ungarischen Bildungssuffixes *-hat/-het* hatte er am 7. Februar 1989 kurz vor seinem Tode gehalten.

Kurz nacheinander vor bzw. während seines Ruhestandes hat er drei Bücher publiziert. Das erste ist eine Aufsatzsammlung mit dem Titel „Magyar deákság. Anyanyelvünk és az európai nyelvi modell“ (Ungarisches Gelehrtentum. Unsere Muttersprache und das europäische Sprachmodell), die vom Autor dieser Zeilen in FUF XLV rezensiert worden ist. Hier hat Balázs eigentlich die Frage beantwortet, wie sich die Anpassung der ungarischen Nationalkultur an die europäische Kultur vollzogen hat. Es ist eine Morphologie der ungarischen mittelalterlichen Kultur nach der Methodik von Forschern wie Bruno Quadri. Die zweite hier zu nennende Arbeit trägt den Titel „A szöveg“ (Der Text). Hier versucht er eine Zusammenschau der neuesten textlinguistischen Fragestellungen zu geben (1985, beim Gondolat-Verlag erschienen, wie auch das vorerwähnte Werk).

Das dritte Buch (ebenfalls im Verlag Gondolat erschienen, 1988) trägt den Titel „Hermész nyomában“ (Auf den Spuren des Hermes). Der symbolische Titel bezieht sich auf die Redekunst, die Sprechfähigkeit, die Rhetorik, wie sie der griechische Gott Hermes repräsentiert. Das Buch ist letzten Endes eine Übersicht über die ungarische Sprachphilosophie. Der Verfasser betont hier unter anderem seine Meinung, daß die Geringfügigkeit der Erfolge der ungarischen Sprachphilosophie mit der Erfolglosigkeit der frühesten ungarischen Universitätsgründungen (in Pécs, in Buda usw.) in Verbindung stehe.

Seit dem Ableben seines Meisters Dezső Pais war Balázs – neben dem Doyen György Lakó – der Spiritus rector des sog. Kruzsok, der bekannten, mehr als hundertjährigen Tischgesellschaft der ungarischen Linguisten.

Sowohl das wissenschaftliche Leben Ungarns wie auch das internationale sprachwissenschaftliche Gelehrtentum und sein kollegialer Freundeskreis vermissen seine vitale Präsenz; die wissenschaftlichen Leistungen von János Balázs, seine menschlichen Werte, wie auch sein Humor und seine unerschütterliche Tapferkeit in der Meinungsbildung werden uns stets im Gedächtnis bleiben.

BÉLA BÜKY